

Die Grundlagen der Globalisierung, also der wirtschaftlichen, kulturellen und kommunikativen Verflechtung der Welt, wurden nicht gelegt, als Christoph Columbus seinen Fuß auf amerikanischen Boden setzte, und auch nicht, als das erste Glasfaserkabel durch den Atlantik verlegt wurde, sondern als Seefahrer aus Südostasien die Banane nach Afrika brachten und italienische Handwerker mit chinesischen Techniken der Schwarzpulververwendung experimentierten. Das eine geschah am Beginn, das andere gegen Ende jener Epoche zwischen 500 und 1500, die in Europa Mittelalter genannt wird. [...] Amerika und Australien waren damals noch nicht entdeckt, doch auf den Straßen, die Asien, Afrika und Europa miteinander verknüpften, herrschte reges Treiben. Beständig wurden Güter und Wissen, aber auch Krankheiten und Vorurteile über alle geographischen, politischen und kulturellen Grenzen hinweg transportiert. [...] Das Mittelalter ließ die alte Welt mit zunehmender Geschwindigkeit zusammenwachsen. [...]

In der Tat sind die Wellen der modernen und gegenwärtigen Globalisierung mit dem langsamen Zusammenwachsen der alten Welt in der Zeit zwischen 500 und 1500 nur schwer auf eine Stufe zu stellen. Transaktionen an den Geld- und Kapitalmärkten überwinden in Sekundenschnelle alle Grenzen und Kontrollen, transnationale Konzerne verschieben ihre Produktionsstätten zwischen den Kontinenten, der Massentourismus bevölkert entlegene Atolle. Überall wird dasselbe Fastfood verzehrt und derselbe Star verehrt. Die Weltgemeinschaft diskutiert online Geschäftliches und Privates in Echtzeit. Dies sind zweifellos neuartige Erscheinungen, welche uns alle betreffen. [...]

Die mittelalterlichen Beziehungen zwischen Asien, Afrika und Europa zeigen [aber], dass politische, wirtschaftliche und kulturelle Verflechtungen ihren Ausgangspunkt keineswegs in Europa oder im Westen hatten. In der Zeit zwischen 500 und 1500 dominierten unterschiedliche Gravitationszentren die alte Welt. Kriegerische und friedliche Verschiebungen sorgten für ihre beständige Verlagerung. Europa war zu keinem Zeitpunkt Motor dieser Austausch- und Verflechtungsvorgänge. Dennoch scheinen einige europäische Länder die größten Gewinner des damaligen Globalisierungsprozesses gewesen zu sein. Dank seiner interkontinentalen Partner in Asien und Afrika befand sich Europa auf der Überholspur.

*Thomas Ertl: Seide, Pfeffer und Kanonen. Globalisierung im Mittelalter, Darmstadt 2008.*